

Schzehntes Kapitel.

Wie der Fuchs an den Hof ging.

Mit Bild.

Querselbein lief Grimbart, der Dachs, auf Malepartus zu, als er hörte, daß der König und seine Barone Keineke mit Kriegsmacht angreifen wollten. Er hatte dem Rathe beigewohnt, und wollte dem Vetter die Nachricht hinterbringen, damit er bei Zeiten das beste Theil erwählen könne. Unterwegs gab er sich traurigen Gedanken hin, denn er liebte den pfißigen Keineke, und sein herbes Geschick ging ihm zu Herzen.

Als er nach Malepartus kam, sah er den Fuchs wohlgemuth vor der Thüre stehen, und bemerkte, daß er eben mit bestem Appetite ein Paar zarte Täubchen verzehrte, welche auf einem Jagdzuge seine Beute geworden waren.

„Willkommen, Oheim!“ rief ihm Keineke, der ihn von Weitem kommen sah, entgegen; „willkommen, du getreuester Mann unseres Stammes! Was habt Ihr Wichtiges zu verkünden, daß Ihr so schnell und ganz in Schweiß gebadet, nach Malepartus kommt?“ —

„Eine traurige Nachricht bringe ich, Herr Vetter,“ erwiderte der Dachs. „Der König hat Euch den Tod geschworen, und allen Thieren geboten, nach sechs Tagen mit Bogen, Schwert und Büchse bewaffnet, zu ihm zu stoßen, um Euch mit Krieg zu überziehen. Ifegrim und Braun sind wieder zu Gnaden angenommen, und verklagen Euch von Neuem hart als Räuber